

Hammerschlag fürs Lernwerk

Die Arbeiten für das Lernwerk schreiten voran: Gestern haben die Bauarbeiter damit begonnen, die ehemalige Herding-Spinnerei zur Industriestraße hin zu öffnen.

VON DANIELA HARTMANN

BOCHOLT Mit dem symbolischen ersten Hammerschlag haben gestern am Lernwerk im Kubaa-Gebiet die Bauarbeiten für den Glaskubus begonnen. Dafür haben die Bauarbeiter den ersten Einschnitt ins Gebäude der ehemaligen Herding-Spinnerei gesägt, um das Gebäude zur Industriestraße hin zu öffnen. Drei verschiedene Sägeblätter benötigten sie für den ersten Gebäudeeinschnitt. Der Aufbau sei das aufwendigste, das Sägen sei dagegen kein Problem, berichtete einer der Bauarbeiter: „Die Säge geht durch das Mauerwerk wie durch Butter.“

Stadtbaurat Daniel Zöhler freute sich, die Gäste zum symbolischen Hammerschlag begrüßen zu können. Er hofft, dass das Lernwerk 2022 eröffnet werden kann – möglichst Anfang des Jahres. Von den 34 Einzelgewerken des Lernwerks seien 25 inzwischen ausgeschrieben. Die Gesamtkosten fürs Lernwerk liegen bei 16 Millionen Euro und werden zu 60 Prozent von Bund und Land gefördert, berichtete Zöhler.

Kulturdezernent Thomas Waschki betonte, dass das Lernwerk nicht nur städtebaulich wichtig sei für Bocholt, sondern auch „für die Kultur essenziell wichtig“ sei. Ins Lernwerk werden die Volkshochschule, die Junge Uni, die Kulturverwaltung, die



Kulturdezernent Thomas Waschki (von links), Udo Geidies (Stadt Bocholt), Architekt Michael Müller, Stadtbaurat Daniel Zöhler und Peter Tautz von der Projektgesellschaft SQB beim symbolischen ersten Hammerschlag FOTO: SVEN BETZ

Musikschule und auch die Bocholter Künstlergruppe Freie Kultur-Kommune (FKK) einziehen. Waschki hofft, dass das Lernwerk „die neue Keimzelle der Kultur für Bocholt und die Region“ wird.

Stadtbaurat Daniel Zöhler erin-

nerte gestern aber auch an den schweren Arbeitsunfall auf der Lernwerk-Baustelle. Dabei waren am 14. August zwei Arbeiter von einem herabstürzenden Vierkantholz getroffen und verletzt worden. Zöhler betonte, dass die

beiden Bauarbeiter „Glück im Unglück“ gehabt hätten: „Den Kollegen geht es deutlich besser.“ Einer der beiden sei bereits am Tag nach dem Unfall wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden.